

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1886

117 (5.10.1886)

Durlacher Wochenblatt.



N^o. 117.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mt. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 Mt. 60 Pf.

Dienstag den 5. Oktober

Einschlagsgebühr der gewöhnliche vier-
geschaltete Stelle oder deren Raum 9 Pf.
Anzeige erachtet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1886.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

* Der Herbstaufenthalt in Baden-Baden belohnt unserm Kaiser ausgezeichnetster Weise und es lauten denn auch die privaten wie die offiziellen Nachrichten über das Befinden des greisen Monarchen andauernd günstig. Täglich unternimmt er, begünstigt durch das wieder eingetretene schöne Herbstwetter, Ausfahrten und Promenaden, die Gelegenheit geben, sich von dem überraschend wohligen Aussehen des kaiserlichen Herrn zu überzeugen. Andererseits erleidet der Kaiser auch in gewohnter Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit die laufenden Regierungsangelegenheiten und folgt er hierbei den Vorgängen auf dem Gebiete der inneren wie äußeren Politik mit gleich regem Interesse. Dies gilt namentlich von der Entwicklung der Dinge auf der Balkanhalbinsel, speziell der bulgarischen Dinge und versichert man, daß der Kaiser dem Prinzen Alexander von Battenberg nach wie vor die größte persönliche Theilnahme entgegenbringt und daß das Opfer, welches der Prinz durch die Niederlegung der bulgarischen Krone der Erhaltung des europäischen Friedens gebracht hat, vom Kaiser voll gewürdigt werde.

Karlsruhe, 1. Okt. [Karlsru. Z.] Gestern Abend nach der Fürstlichen Tafel bei Ihren Kaiserlichen Majestäten verabschiedete sich Seine Majestät der König der Belgier von Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin, sowie von allen in Baden-Baden weilenden Fürstlichkeiten und reiste gegen 9 Uhr von dort ab. Der König hatte sich jede offizielle Verabschiedung verboten und so begab sich Seine königliche Hoheit der Großherzog allein zum Bahnhof, um den König bei seiner Abreise noch zu begrüßen. Seine Hoheit der Fürst von Hohenzollern ist ebenfalls gestern Abend gegen 7 Uhr von Baden-Baden nach Dresden abgereist. Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin verbrachten den

späteren Abend im engsten Kreis bei Ihren Kaiserlichen Majestäten.

Mannheim, 2. Okt. Prinz Heinrich von Preußen hat das Unglück gehabt, auf der heute stattgehabten Jagd in Kaltenbrunn den Oberförster von Gernsbach durch einen Schuß leicht zu verwunden. Der Oberförster wurde nach Gernsbach gebracht. (Berl. Tzbl.)

K. Durlach, 2. Okt. Gestern wurde im Karlsruher Güterbahnhof mit Aufstellung der Pyramiden für die elektrische Beleuchtung begonnen, welches Geschäft bis zum nächsten Dienstag beendigt sein dürfte, worauf dann die Ziehung der Leitungsdrähte folgen wird. Die Beleuchtung wird voraussichtlich eine großartige werden, da 27 und mit Einschluß der Bahnhofseinfahrt 29 Pyramiden aufgestellt werden; wie im Personenbahnhof, sollen auch hier mehrere Bureaux elektrisches Licht erhalten. — Die Weinlese scheint in der Rheinpfalz wie auch im Elsaß im vollen Gange zu sein, denn seit einigen Tagen schon treffen ganze Wagenladungen neuen 1886er Gewächses, mit Straußen auf den Mostpfaffen verziert, von dort auf dem Transport nach Württemberg hier ein; daß der Neue seinem Vorgänger nicht nachsteht, dürfte der Umstand beweisen, daß während des Transportes schon einige Male vorgekommen ist, daß er Fäßböden ausgetrieben hat und das edle Raß im Sand verloren ging.

Konstanz, 2. Okt. Zum Oberbürgermeister der Stadt Konstanz ist Herr Otto Winterer mit allen gegen eine Stimme wiedergewählt worden.

Das Schwurgericht verurtheilte im weiteren Verlaufe seiner Verhandlungen den Schiffer Josef Friedmann wegen Meineids zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß, unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre, und den Tagelöhner Heinrich Schmeißer aus Stein wegen Raubs und Sittlichkeitsverbrechen zu derselben Strafe. Gegen beide Angeklagte fand die Verhandlung unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Die Anklage gegen den Redakteur Friedrich Biedermann aus Bruchsal und den Pfarrer a. D. Otto Greiner von ebenda, betreffend Beleidigung durch die Presse, endete mit der Verurtheilung des Ersteren zu einer Geldstrafe von 50 M. und Greiners zu einer Gefängnißstrafe von 5 Monaten.

Deutsches Reich.

* In der sächsischen Residenz ist am Samstag Vormittag nach dem schon vorher bekannt gegebenen Programm die feierliche Vermählung des Neffen des österreichischen Kaisers, des Erzherzogs Otto, mit der Prinzessin Maria Josepha, der Nichte König Alberts, unter allgemeinsten Theilnahme der Bevölkerung begangen worden. Die Vermählung vollzog sich in einem ungemein glänzenden Rahmen und trug hierzu in erster Reihe die Anwesenheit einer großen Anzahl fürstlicher Gäste bei, zu denen wiederum die österreichischen Verwandten des erlauchten Bräutigam ein bedeutendes Kontingent gestellt hatten. Nicht nur die sächsische Presse, sondern auch die österreichischen Blätter widmen der Vermählungsfeier am Dresdener Hofe herzliche Worte der Theilnahme und jagt u. A. die „Wiener Abendpost“, der Ehebund des jungen Paares füge den Banden der Verwandtschaft und Freundschaft, welche seit mehr als anderthalb Jahrhunderten zwischen dem österreichischen Kaiserhause und dem sächsischen Königshause bestehen, ein neues inniges Band hinzu.

* Der Rücktritt des Staatssekretärs im Reichsschatzamt, Herrn v. Burchard's, ist seit Wochen das bemerkenswertheste Ereigniß auf innerpolitischem Gebiete. Mit Herr v. Burchard scheidet einer der ältesten und verdienstlichsten Mitarbeiter an der im Reiche durchgeführten Wirtschaftsreform aus dem öffentlichen Leben. Schon seit der Zeit, in welcher er als vortragender Rath an der Spitze der früheren Finanzabtheilung des Reichsschatzramtes stand, war Herr v. Burchard zur Mitarbeiterschaft an dem Werke der praktisch-wirtschaftlichen Reformen berufen, denn er gehörte der Kommission an, welche an der Hand des bekannten Schreibens des Fürsten Bismarck vom 15. Dezember 1878 die Grundlagen für eine sächsische Aenderung des bis dahin geltenden Zollsystems auszuarbeiten und folgenden Stellungen wirkte:

Feuilleton.

Die Prüfung.

Novelle von F. v. Limpurg.

(Fortsetzung.)

Wie mildthätig ist doch die vornehme Welt wenn es gilt, sich dabei zu zeigen! Wie glänzend waren die Vorbereitungen zu den lebenden Bildern, die jetzt die ganze Residenz in Athem hielten und von der traurigen Veranlassung dazu, der schrecklichen Feuersbrunst, die eine blühende Provinzialstadt vernichtet, der Erde gleich gemacht hatte, sprach keine Seele.

Buzmacherinnen und Schneider hatten alle Hände voll zu thun, und zu den langen Konferenzen der Theilnehmer wurden Künstler und Maler zugezogen, ihr Urtheil über Stoff und Farbe der Gewänder, über Beleuchtung und Gruppierungen einzuholen. Und dann kam endlich der Tag, wo all diese Vorbereitungen zu einem ebenso vollendeten, als kostbaren, reichen Ganzen gediehen waren.

Das Theater war völlig überfüllt von einem gewählten Publikum, das in reichem Gesellschaftsschmuck des Erscheinen des Hofes wartete. Graf Büren, der eine Betheiligung bei der Aufführung abgelehnt, hatte Frau v. Seltern in ihre Loge geleitet und war sodann hinter die Koulissen geeilt, um seine Braut zu begrüßen; daß die junge Gräfin noch nicht angelangt war, und er indeß Signora Maria

unterhielt, ahnte die alte Dame sicher nicht. Die schöne Italienerin trug die dem Eber'schen Roman nachgebildete ägyptische Gewandung und sie stand ihr zum Entzücken. Graf Lothar schien völlig gefangen, seine Augen senkten sich tief in die ihren, die mit vollendeter Kunst die hingebendsten Gefühle auszudrücken schienen, während der Dämon im Innern des schönen Weibes kalt lächelte über den Thoren, den ihre Erscheinung zum glühenden Sklaven gemacht hatte.

Der Intendant des königlichen Hoftheaters, ein alter, freundlicher Herr, führte jetzt eine junge Dame herein mit größter Courtoisie und Zuorkommenheit, es war Eva. Das junge Mädchen sah in dem weißen Gewande mit Purpurschnüren und Streifen, sowie mit den Halbmonden und Armspangen, die uns die Alterthumsforscher so gewissenhaft hervorbrachten aus den alten Mumiengräbern recht befangen aus.

Eine Menge zum Theil ihr ziemlich fremde Menschen standen gruppenweise umher und sie wußte, daß ihr Bild eines der letzten sei, sie also recht lange zu warten haben würde. Ein freundiger Strahl leuchtete auf in dem lieblichen Gesichtchen, als sie dort drüben Lothar gewahrte; er freilich mochte von ihrer Ankunft noch gar nichts ahnen, denn er sprach eifrig in Signora Lorenzo hinein. Die junge Gräfin schritt hinüber zu dem Paare, sie schaute bewundernd die hohe, königliche Figur der gefeierten Tragödin, das edle, südlische Antlitz mit den großen Gluthaugen an; Marias Gewand aus mattglänzender Seide mit Silber

reich und nach ägyptisch hob die schöne Figur des Publius Scipio die schlanken Fin dem goldenen D tischen stand.

„Ach, die

fehr kühl und

Lothar f

hier, Eva!

Er ergriff d

leicht seine

Wie ander

der Signora g

er ihre Hand

Rippen darau

auf ihm geru

sie ihr Opfer,

welcher ihr d

Eva hatte freu

begrüßt.

„Wir sind

scherzte sie m

was Ihnen g

so völlig unge

Aber, denken

mein Puls so

ein Richteroll

so vor einer

„Liebe Grä

auf der Bühne

mehr rascher s

bei der Tragödi

an der Weiterförderung der wirtschaftlichen Reformpolitik mit vollster Hingabe mit und hatte er speziell als Staatssekretär im Reichsschatzamt die schwierige Aufgabe, im Reichstage die neue Zoll- und Handelspolitik zu verteidigen. Die Art und Weise, wie Herr v. Burchard sich der Lösung dieser Aufgabe unterzog, hat ihn auch seitens der entschiedensten Gegner dieser Politik die gerechte Anerkennung erworben und daß man an leitender Stelle seine Verdienste vollaus zu würdigen weiß, davon legen die Herrn v. Burchard mehrfach zu Theil gewordenen hohen Ordensauszeichnungen, seine Erhebung in den Adelsstand, seine Berufung in den Staatsrath u. s. w. hinlänglich Zeugniß ab. Andauernde Kränklichkeit nöthigte den hochverdienten Beamten, um seinen Abschied einzukommen, nachdem selbst ein mehrmonatlicher Urlaub leider nicht im Stande gewesen war, Herrn v. Burchard zur Wiederübernahme seiner Ressortgeschäfte zu befähigen. Ob derselbe in einer späteren Zeit im Stande sein wird, wieder in den Reichsdienst einzutreten, muß einstweilen dahingestellt bleiben; jedenfalls ist sein Gesundheitszustand zur Zeit ein derartiger, daß bis auf Weiteres Herr v. Burchard sich die strengste Schonung auferlegen muß; über seinen Nachfolger verlautet noch nichts Bestimmtes.

* Von positivem neuen Nachrichtsmaterial auf dem Gebiete der innerpolitischen Angelegenheiten liegt heute wenig Belangreiches vor. Am meisten dürfte noch der vorläufige Ausgang der verschiedenen, wegen vorzeitiger Veröffentlichung des Inhalts der Anlagenschrift im Landesvertrathe Sarauw-Röttger gegen eine Anzahl Zeitungsredakteure und Zeitungsberichterstatter eingeleiteten Preßprozesse Interesse erregen. Die sämtlichen Prozesse waren an die letzte Instanz, an das Reichsgericht, gelangt, welches, soweit die Prozesse nicht zur nochmaligen Verhandlung an die erste Instanz zurückgewiesen wurden, die verurtheilenden Erkenntnisse der Landgerichte bestätigte. Aus den Urtheilsgründen des Reichsgerichtes in den letzteren Fällen ist namentlich die prinzipiell wichtige Entscheidung hervorzuheben, daß auch die nur theilweise oder auszugsweise erfolgte Wiedergabe des Inhaltes einer Anlagenschrift, der geheim gehalten werden soll, strafbar ist.

— Der Doppelmörder Keller, welcher i. Zt. die Schiffing'schen Eheleute in Berlin ermordete, ist vorgestern vom Schwurgericht in Berlin zum Tod verurtheilt worden.

— In dem Riesengebirge hat der Winter sehr früh eingesetzt. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag gabs bei einem heftigen

Sturm ununterbrochenen Schneefall, durch welchen der Kom und namentlich die Schneekoppe vollständig mit dem Winterkleid bedeckt wurden. Da der Fremdenverkehr in den Bouden in Folge der ungünstigen Witterung auch fast gänzlich aufgehört hat, ist die Restauration auf der Schneekoppe bereits geschlossen worden, ebenso die der Niesenbaude. Die Gebäude sind, wie in früheren Jahren, unter die Aufsicht von Wächtern gestellt, welche etwaigen Besuchern Logis und einen Imbiß, wenn auch in bescheidenen Verhältnissen, bieten können.

Oesterreichische Monarchie.

* Die Betrachtungen der österreichischen Tagespresse sind noch vorwiegend den Erklärungen Tisza's im ungarischen Abgeordnetenhaus über die bulgarische Angelegenheit gewidmet. Es ist bemerkenswerth, daß sich die Wiener Regierungsblätter wie die oppositionellen Zeitungen in gleichem Maße anerkennend über das von dem ungarischen Ministerpräsidenten entwickelte Programm aussprechen und dasselbe als ebenso maßvoll wie entschieden und gemeinverständlich bezeichnen. Jedenfalls hat die positive Versicherung Tisza's, daß das deutsch-österreichische Bündniß ungeschwächt fortbestehen, allen Gerüchten über die angebliche Erschütterung desselben ein Ende gemacht und das plötzliche Verstummen der in der oppositionellen Presse diesseits wie jenseits der Leitha bis jetzt gegen das Bündniß gerichteten Angriffe ist offenbar mit auf Rechnung der Ausführungen Tisza's zu setzen. Von unläugbarem Werthe ist ferner auch die bestimmte Erklärung des ungarischen Staatsmannes, daß Niemand zu einem bewaffneten Einschreiten oder Errichtung eines Protektorates in den Balkanländern berechtigt sei und daß Änderungen in deren staatsrechtlichen und politischen Verhältnissen überhaupt nur im Einverständnis mit sämtlichen Signaturmächten des Berliner Vertrages vorgenommen werden könnten. Es geht hieraus deutlich hervor, daß Oesterreich-Ungarn den Berliner Friedensvertrag trotz der mehrfachen ihm schon zugesügten Verletzungen durchaus nicht in die historische Kumpelkammer geworfen, sondern als zu Recht fortbestehend anerkannt wissen will und daß Deutschland, der eigentliche Bürge des Berliner Vertrages, diese Anschauung voll und ganz theilt, ist nicht im Mindesten zu bezweifeln. Im Uebrigen dürften am vorigen Samstag die auch im österreichischen Abgeordnetenhaus über die bulgarische Frage eingebracht gewesenen Interpellationen seitens der Regierung in einem sich mit den Tisza'schen Erklärungen deckenden Sinne beantwortet worden sein und sich hiermit die Interpellationsflur-

fluth in den österreichischen und ungarischen Parlamenten wieder verlaufen haben.

* Die Choleraepidemie in Pest ist in entschiedener Abnahme begriffen und wird hierzu wohl die anhaltende kühle Witterung das Ihrige beigetragen haben. Auch aus den übrigen infizirten Landestheilen der österreichisch-ungarischen Monarchie wird eine Verminderung der Cholerafälle gemeldet und im dalmatinischen Küstengebiet ist die Seuche überhaupt erloschen, so daß daselbst die Sperrungsmaßregeln bezüglich der Seeprovinzen wieder aufgehoben worden sind.

Frankreich.

* Der französische Ministerpräsident ist von seiner Reise nach Toulouse, Montpellier u. s. w. am Sonntag wieder nach Paris zurückgekehrt. Es läßt sich nicht leugnen, daß Herr de Freycinet sich in Südfrankreich einer sehr herzlichen Aufnahme seitens der Bevölkerung zu erfreuen gehabt hat — die monarchistischen Blätter wußten das Gegentheil zu berichten — und daß seine Ausführungen zu Toulouse, Montpellier u. s. w. bei der großen Mehrheit der Bevölkerung Frankreichs Zustimmung gefunden haben. Im Uebrigen ist der Ministerpräsident in Toulouse sowohl, wie in den andern Orten, in denen er sprach, hinsichtlich der Darlegung der auswärtigen Politik Frankreichs ziemlich reservirt aufgetreten und ist wohl kein Zweifel, daß er vorher speziell über diesen Theil seiner Reden mit seinen Ministerkollegen Rücksprache genommen hat.

Spanien.

* Das verunglückte Pronunciamento in Madrid zukt jenseits der Pyrenäen doch noch immer nach. An der französisch-spanischen Grenze ist es bei Espinavall zu einem Zusammenstoße zwischen einer spanischen Truppenabtheilung und einer Bande Republikaner gekommen; letztere wurde schließlich über die Grenze getrieben. Außerdem sind nach einer im französischen Ministerium des Innern eingegangenen Depesche im Pyrenäengebiet auch carlistische Banden aufgetaucht, so daß es in nächster Zeit an der spanisch-französischen Grenze jedenfalls lebhaft zugehen wird. Nicht unbedeutend klingt die Nachricht, daß in Corunna 4 Unteroffiziere wegen dringenden Verdachtes der Theilnahme an einer Verschwörung verhaftet worden sind, denn sie deutet darauf hin, daß der neuterische Geist in der spanischen Armee stärker ist, als man in den Madrider Regierungskreisen anzunehmen scheint. Dabei nehmen im Lande die Verhaftungen von Anhängern Zorrilla's, des Hauptes der spanischen Republikaner, ihren ungestörten Fortgang und auch dies be-

Freund und — Gräfin Evas treuester Jugendgefährte thun; wenn ich dessen bedarf, kann ich auf Ihre Hilfe rechnen?"

"Alter Junge" stotterte beinahe erschrocken der Angeredete, "Sie wollten? Um Gotteswillen kein Aufsehen, Büren ist gleich einem Nachtwandler, der am Abgrund steht, wenn man ihn anruft, geschieht ein Unglück."

"Und wenn es so weiter geht, geschieht auch eins. Lassen wir das, Graf, aber ich habe immer geglaubt, Sie seien auch ein eifriger Verehrer der schönen Fremden gewesen?"

"Bin ich auch", meinte der kleine Lieutenant, "aber mit dem Unterschiede, daß ich eben nicht verlobt bin und thun und lassen kann, was ich will, ohne von meinem Gewissen Vorwürfe zu befürchten. Und zu dem, mehr wie mit ihr ausreiten oder ein Wortgeplänkel führen, habe ich nie beabsichtigt! Blicke und Händedrücken habe ich — Anderen überlassen. Eine Schauspielerin bewundert man, aber man will sie nicht heirathen!"

Er nickte mehrmals bedächtig bei diesem philosophischen Ausspruch und begann dann gleichmüthig mit dem Opernglas die Anwesenden zu betrachten.

Karsten konnte dem Grafen im Innern nur vollkommen Recht geben, doch er schwieg, es war eben eine ernste, beinahe verschlossene Natur, die Rudolf v. Karstens, doch treu wie Gold.

(Fortsetzung folgt.)

"Wenn sie nach Schloß Marnow zurückkehren könnte, wenn von dort aus der alte Graf die Verbindung mit Lothar aufhöbe!" Diesen Gedanken hielt Karsten fest.

Noch heute Abend sollte ein Brief an Lehteren abgehen. Was in seinen Kräften stand, sollte geschehen, Eva vor Schmerz und Weh zu behüten. Ihr Vater allein sollte und mußte klar sehen, dann allein konnte er energisch eingreifen.

Soeben trat Graf Marnow, Evas Vetter ein, lustig eine Melodie trällernd.

"Nun, Kamerad, warum so im Hintergrunde, der Hof ist jetzt gerade angefahren, sie werden gleich herein kommen. Apropos, wo ist denn der Legationsrath?"

"Da fragen Sie zu viel, Graf," meinte der Hauptmann etwas bitter, "ich habe Büren seit acht Tagen kaum gesehen, geschweige gesprochen."

"Na, etwas stark ist's denn doch, so unter den Augen der Braut sich mit der Italienerin herumzutreiben. Verzeihen Sie, Karsten, Sie sind sein Freund, aber können Sie dieses Betragen ehrenhaft finden? Mein reizendes Koussinchen thut mir ganz unbeschreiblich leid. Ich kann Lothar auch gar nicht begreifen, Eva ist so schön, so lieb, daß, wenn sie frei wäre, ich — na, man kann nicht wissen."

"Marnow", sagte Karsten ernst und reichte ihm die Hand, "Sie sprechen nur meine Ansicht in der Sache aus, doch das bleibt unter uns. Ich will nur meine Pflicht als Bürens

weist, daß der Madrider Putsch doch weitere Kreise gezogen hat, als die spanische Regierung anfänglich selbst glauben mochte.

* Die Verlegenheiten der spanischen Regierung sind plötzlich von einer neuen Seite her nicht unbedenklich vermehrt worden. Der aus seiner Haft entflohenen Herzog von Sevilla hat von Tarbes, also von französischem Boden aus, ein Manifest an die spanische Nation gerichtet, das einen durchaus revolutionären Charakter trägt. In demselben beklagt sich der Herzog über die ihm zu Theil gewordene schlechte Behandlung während seiner Haftzeit und spricht er seine republikanische Gesinnung aus. Nur aus Familienpflicht, bekennt der Herzog, habe er sich unter Alfons XII. loyal verhalten, aber nun der König todt sei, fühle er sich von jeder Verpflichtung gegen das spanische Königshaus entbunden. Ganz offen sagt der Herzog, er wolle das Seinige zur Proklamirung der Republik in Spanien beitragen, da dieselbe die beste Staatsform sei, welche die Sicherheit und Integrität Spaniens garantire. Diese unvermuthete republikanische Gesinnung bei einem so nahen Verwandten des spanischen Herrscherhauses wird in den Madrider Regierungskreisen wohl ebensolche Ueberraschung hervorgerufen haben, als bei der republikanischen Partei Spaniens selbst, und die Vermuthung ist nicht ganz von der Hand zu weisen, daß der Herzog von Sevilla seinen angeblichen Republikanismus nur als Maske vorsetzt, um seine eigenen Pläne auf den spanischen Thron desto besser verbergen zu können. Uebrigens werden auch Stimmen laut, welche das Manifest des Herzogs von Sevilla nur als ein Mandatstück der Forillisten bezeichnen; nun, das muß sich ja bald zeigen!

Balkanhalbinsel.

* In Bulgarien scheint das Tafeltuch zwischen dem russischen General Kaulbars und der Regentenschaft in der That entzwei geschnitten zu sein. Es wird wenigstens versichert, daß die provisorische Regierung dem General bereits vertraulich mitgetheilt habe, daß die von Rußland geforderte Verschiebung der Wahlen zur Sobranje nach ebenso die Freilassung der Arbeiter des Staatsreiches von Sofia unmöglich sei und die Ablehnung der russischen Forderungen würde natürlich den Bruch zwischen dem Vertreter Rußlands und der gegenwärtigen Regentenschaft unvermeidlich machen. Inzwischen haben sich zwei der durch den Staatsstreik am meisten kompromittirten Offiziere, der Generalstabskapitän Radko Dimitriev und der Kapitän

Wasow durch die Flucht gerettet und scheint es fast, als ob hierbei die bulgarische Regierung ein Auge zugeedrückt hat. Bereits sind die meisten Theilnehmer der Verschwörung von Burgos gegen Bürgerschaft auf freien Fuß gesetzt worden und man darf annehmen, daß dies schließlich mit den Verschwörern von Sofia geschieht, wenigstens wird die bulgarische Regierung sie vermutlich stillschweigend entweichen lassen. — Wie eine Depesche aus Sofia vom 2. Oktober meldet, ist dem General Kaulbars am Samstag die offizielle Antwort der bulgarischen Regierung auf die Forderungen Rußlands übergeben worden. Die Antwort gesteht die Aufhebung des Belagerungszustandes und die Freilassung der wegen des Staatsstreiches Verhafteten zu, weist aber die Verschiebung der Wahlen zur Sobranje als unthunlich zurück. Damit ist der Bruch zwischen Kaulbars und der provisorischen Regierung zur Thatfache geworden.

* England scheint entschlossen zu sein, sich von den bulgarischen Dingen mehr und mehr zurückzuziehen. In einem Artikel führt die „Morningpost“ aus, der europäische Brand könne nur verhütet werden, wenn Deutschland Oesterreich unterstütze. England könne seine Flotte nicht über den Balkan setzen, dort müsse ein anderer Polizist wachen. Die erste Sorge der britischen Regierung sei die Bewahrung des Bündnisses mit den parlamentarischen Unionisten.

Der Ortsgesundheitsrath in Karlsruhe erklärt folgende Bekanntmachung: „Wie wir schon früher bekannt gemacht haben, sind die in marktweiser Weise gegen Magenleiden, Kreuzschmerzen, Kopfschmerz, Schwindel, Kräfte (1), Melancholie, Geschwüre, Fingergewürm, Hypochondrie u. s. w. angebrachten sog. Schweizerpillen des Apothekers Richard Brandt in Schaffhausen ein pflanzliches Abführmittel, dessen wirksamer Stoff aus der bekannten Aloe besteht. Nachdem der Verkauf dieser unter Umständen sehr gesundheitsgefährlichen Pillen als eines Geheimmittels von dem Groß. Ministerium des Innern den badischen Apothekern längst untersagt ist, erfolgt fortwährend das Angebot derselben in hiesländischen Blättern seitens auswärtiger Apotheker. Auch werden massenhaft kleine Brotschürchen und Kalenderchen verbreitet, durch welche Brandt unter Verufung auf die Gutachten einer großen Anzahl von medizinischen Autoritäten die Vortrefflichkeit seines Mittels verkündet. Erhebungen, die über das Zustandekommen dieser angeblichen Gutachten von uns veranstaltet wurden, ergaben, daß Brandt sein Mittel in eleganter Verpackung mit schmeichelhaften Schreiben vielen hervorragenden Ärzten des In- und Auslandes zur Anfertigung von Berichten überreicht hat. Ein Theil dieser Ärzte war so unvorsichtig, dem Brandt schriftlich zu danken und ihm zu bestätigen, daß sich die Pillen angezeigten Falls als wirksames Abführmittel erwiesen hätten. Mehr und Weiteres ist in den betr. Briefen, die zur Veröffentlichung in keinem Falle bestimmt waren, nicht gesagt und Brandt treibt einen verwerflichen Mißbrauch mit ihnen, wenn er sie in Dienst seiner eigenen nützigen Marktweiserungen stellt.“

Zur Aufklärung des Publikums und zur Charakteristik des von Brandt beobachteten Verfahrens lassen wir hier einige von den Herren Ärzten, auf die sich Brandt beruft, uns zugegangene Meinerungen folgen: Herr Professor Dr. Koflitzky in Innsbruck erklärt, er habe in einem wiederholt von Brandt erbetenen Schreiben sich dahin ausgesprochen, daß er die Pillen in Fällen von Obstipation verucht und eine befriedigende Wirkung gesehen habe; diese ganz private Mittheilung habe Brandt ohne seine Erlaubniß veröffentlicht und mißbraucht. Herr Geheime Medizinalrath und Professor Dr. Esmarch in Kiel erklärt, daß ihm der Apotheker Brandt vor Jahren, „ehe er mit seinen Pillen den bekannten marktweiserischen Anflug zu treiben begann“, eine Schachtel Pillen nebst genauer Angabe der Bestandtheile zur Prüfung zugefandt habe; er habe dieselben einmal verucht, eine befriedigende Wirkung erzielt und hievon dem Brandt auf wiederholte höflichste Erkundigung Mittheilung gemacht. „Als ich aber darnach erfuhr, daß er meine Antwort für seine schwindelhaften Reklamen benutze, habe ich ihm sofort im Mai 1883 geschrieben, daß ich mir einen solchen Mißbrauch meines Namens aufs Ernstlichste verbäte.“ Herr Professor Dr. Herz in Amsterdam erklärt: „Erst auf weiteres Andringen des Apothekers Brandt habe ich in einigen Fällen in nächster Umgebung die Pillen angewandt und mich von ihrer laxirenden Wirkung überzeugt, was ich dem Brandt mittheilte. Hierbei konnte ich mir nicht denken, daß diese meine Erklärung zum Zwecke großartiger Charlatanerie ausgenutzt worden wäre, wie dies leider von Brandt in allen möglichen öffentlichen Blättern geschehen ist, und ist mir dies eine Warnung gewesen, alle dergleichen Anliegen, von welcher Seite sie auch kommen mögen, direkt abzuweisen.“ Herr Professor Dr. Ebstien in Göttingen äußert sich dahin: „Ich begrüße daher diese Gelegenheit mit wahrer Freude, erklären zu können, daß ich zwar — vorausgesetzt, daß die Pillen des p. Brandt gleichmäßig und gewissenhaft dargestellt werden — dieselben ebenso wie andere gleichartige Abführmittel, wofür sie nach ärztlichem Ausspruch indigirt sind, zulassen will, daß ich aber den freien Verkauf derselben für ein gemeingefährliches Unternehmen erachte und dies um so mehr, als ich die marktweiserische, durchaus unlautere, auf die größte Täuschung des Publikums hinzielende Masche des p. Brandt auf das Schärfste verurtheile.“ Nach neueren Untersuchungen ist die Zusammensetzung der Schweizerpillen keine gleichartige, sondern sie wechselt und steht vielfach in Widerspruch mit der von Brandt behaupteten Zubereitungsweise. Es muß daher für alle Fälle vor der Anwendung dieses Mittels gewarnt werden.“

Der Badische Geschäftskalender für 1887. Verlag von J. Lang in Tauberbischofsheim. Dieses interessante Jahr- und zugleich Notizbuch enthält ein vollständiges Verzeichniß aller badischen Staats- und Gemeindeämter und deren Beamten nach dem neuesten Personalstande, ein vollständiges Ortsverzeichnis Badens mit Angabe der Einwohnerzahl, Postpostotarif, Reichstelegraphen-Tarif, Wechselstempel-Tarif, Verhältniszahlen zwischen jetzigem badischen Maß und Gewicht und dem Meter- und Litermaß. Ein Fruchtrechnung, Meterische Umwandlungstabelle, Verwandlung bisheriger Maße in factische Gegenstände, Werth bestehender Gold- und Silbermünzen, Umrechnungstabellen von Gulden und Kreuzer in Mark und Pfennig u. s. w. — Staats- und Gemeindebeamten, wie Geschäftsleuten und Landwirthen ist Lang's Geschäftskalender längst ein unentbehrliches Handbuch geworden, derselbe bedarf deshalb einer besonderen Empfehlung nicht. — Preis undurchschossen M. 1.30, durchschossen M. 1.50.

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Zehntausend Mark Belohnung!

Die bisherigen lokalen Nachforschungen nach der Gräfin Hermann von Arnim, welche, wie bereits gemeldet, am 11. September sich in einer Anwandlung von Schwermuth vom Schwarzwald-Kurort Plättig bei Baden-Baden entfernt hatte, haben kein Resultat ergeben, und scheint der Fall einer Verunglückung in den den Plättig umgebenden Waldungen fast ausgeschlossen. Die Annahme, daß die Vermißte sich weiter fortbegeben hat, gewinnt vielmehr an Wahrscheinlichkeit. Wenn auch die Hoffnung nicht aufzugeben ist, daß Gräfin Arnim noch am Leben sein dürfte, so liegt in Rücksicht auf die seit dem Verschwinden derselben verfllossene Zeit von nunmehr drei Wochen die Verurtheilung nahe, daß ein Verunglücken in weiterer Entfernung vom Plättig, etwa im Rhein oder in einem anderen Wasserlauf stattgefunden hat.

Behufs Förderung der Nachforschungen erscheint es nicht unangebracht, noch einmal die Personalbeschreibung der Vermißten, wie folgt, zu geben: Die Vermißte ist 34 Jahre alt, ist ziemlich groß und stark, hat volles Gesicht, große, blaue Augen, gewölbte Stirn, braunes Haar. Die Dame trug an dem gedachten Tage ein Kleid von grauem Sommerstoff, mit schwarzen kleinen eingewebten Blumen und schwarzen, schmalen Spitzen besetzt, sowie schwarze, hohe Knöpfstiefel. Hut und Schirm hatte sie nicht bei sich. An der linken Hand befand sich ein Trauring, sowie ein Ring mit blauem Stein (Saphir) und zwei Diamanten. Außerdem trug sie eine kleine Buisennadel mit schwarz und weißen Steinen und ein goldenes Armband, dasselbe hat bewegliche, dreiviertel Zoll breite Glieder, welche abwechselnd ein römisches H und ein einfaches gleicharmiges Kreuz darstellen. Das Mittelstück zeigt auf seiner oberen, durchbrochenen Fläche ein griechisches A und Q, auf der Rückseite ist eingravirt: 11. April 1880.

Eine Belohnung von zehntausend Mark wird Demjenigen zugesichert, welchem es gelingen sollte, die Vermißte aufzufinden. Es wird gebeten, alle bezüglichen Nachrichten thunlichst telegraphisch an das Großh. Bezirksamt Bühl richten zu wollen. Bühl den 3. Oktober 1886.

Marktpreise

über das Getreide vom Durlacher Wochenmarkt am 2. Oktober 1886. (Verordnung vom 25. März 1861.)

Getreidegattung.	Gewicht des Hektoliters.	Kaufpreis des Hektoliters.		Summe der 3 Hektolit.		Mittelpr. für 1 Hektolit.		Bemerkungen.
		Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	
Kernen, neu, beste Sorte	—	—	—	—	—	—	—	Keine Einfuhr.
mittlere	—	—	—	—	—	—	—	
geringe	—	—	—	—	—	—	—	
Haser, neue, beste	—	—	—	—	—	—	—	
mittlere	38	4	18	—	—	4	18	
geringer	—	—	—	—	—	—	—	

Bürgermeisteramt.

Wiesen-Verpachtung.

Freitag den 3. Oktober, Vormittags 9 Uhr, werden auf dem Rathhaus zu Gröbzingen die ararische Brühlwiese, Gemarkung Gröbzingen, und die Wiesen in den Käserben, Gemarkung Durlach, zusammen im Flächeninhalt von 20¹/₂ ha, auf 3 Jahre öffentlich in Bestand versteigert.

Karlsruhe, 30. Sept. 1886. Großh. Domänenverwaltung. Kreuz.

Dung-Versteigerung.

[Durlach.] Am Mittwoch den 6. Oktober, Vormittags 9 Uhr,

läßt die 2. Eskadron III. Bad. Dragoner-Regiments Nr. 22 zu Durlach den Matrazend von 6 Monaten gegen Baarzahlung versteigern.

Die Weinlese betreffend.

[Durlach.] Dem Wunsche vieler Rebbesitzer gemäß wird die allgemeine Weinlese auf

Donnerstag, 7. d. M.,

festgesetzt. Für Weinberge, welche später geherbstet werden wollen, bleibt die Hut bis auf Weiteres.

Durlach, 4. Okt. 1886.

Der Gemeinderath: H. Steinmeh. Siegrist.

Fruchtpreise.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großh. Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.		Verkauf.		Mittelpreis pro 50 Kilo
	Kilogr.	Kilogr.	M.	Pf.	
Kernen, neuer	—	—	—	—	—
Korn, neues	—	—	—	—	—
Hafser, alter	—	—	—	—	—
Hafser, neuer	800	800	5	50	—
Einfuhr	800	800	—	—	—
Aufgestellt waren	—	—	—	—	—
Borrath	800	—	—	—	—
Verkauft wurden	800	—	—	—	—
Aufgestellt blieben	—	—	—	—	—

Sonstige Preise: 1/2 Kilogr. Schweinefleisch 70-80 Pf., Butter 105 Pf., 10 St Eier 60 Pf., 20 Liter Kartoffeln 80 Pf., 50 Kilogr. Hen N. 2.50., 50 Kilogr. Stroh (Dinkel) N. 1.60., 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) N. 48., 4 Ster Tannenholz N. 30., 4 Ster Forstenholz 36 N. Durlach, 2. Okt. 1886.

Das Bürgermeisteramt

Verpachtung.

[Durlach.] Folgende Liegenheiten des Stadtmosen- und Spitalfonds werden

Mittwoch, 6. Oktober,
Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung auf sechs Jahre in Pacht gegeben:

Gemarkung Durlach.

1. Lgrb. Nr. 7132. 15 Ar 4 Meter Acker im Rosengärtle, neben Sparkasse Jöhlingen und Adam Steindinger.

2. Lgrb. Nr. 6052. 9 Ar 80 Meter Acker auf der Staig, neben Jakob Oeder und Geschwister Kammerer. Durlach, 30. Sept. 1886.

Der Gemeinderath:
H. Steinmeh.

Siegrist.

Garten-Versteigerung.

[Durlach.] Karl Kenz, Bezirksbauhaußer, hier wohnhaft, läßt

Montag, 11. Oktober,
Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung dem Verkauf aussetzen event. auf 6 Jahre verpachten: Garten.

Lgrb. Nr. 954. 23 Ar 13 Meter in den Weibergärten, neben Graben und Weg.

Verkauf oder Verpachtung erfolgt in 4 gleich großen Abtheilungen. Durlach, 2. Okt. 1886.

Das Bürgermeisteramt:
H. Steinmeh.

Siegrist.

Evangel. Jungfrauenverein
der

Gustav-Adolf-Stiftung
in Durlach.

Mittwoch, 6. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, Versammlung im Lokal der höheren Mädchenschule, wozu Mitglieder und Freundinnen des Vereins eingeladen werden.

Der Vorstand.

Liederkränz Durlach.

Wegen des auf nächsten Samstag festgesetzten Familien-Abends findet außergewöhnliche Gesangsprobe heute (Dienstag) Abend 9 Uhr statt.

Der Vorstand.

Keller, eine Abtheilung, hat zu vermieten

Karl Büchle, Bäcker,
Kronenstraße 19.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Badischen Frauenvereins machen wir bekannt, daß am 3. Dezember d. J. als am Geburtsfeste Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin, wieder die Verleihung von Ehrenkreuzen an weibliche Dienstboten des Landes stattfindet.

Zur Bewerbung um das Ehrenkreuz sind solche weibliche Dienstboten berechtigt, die mindestens 25 Jahre in derselben Familie treu gedient haben, sowie solche, die schon im Besitze des silbernen Kreuzes sind, aber durch 40- bzw. 50jährige Dienstzeit sich Anspruch auf das vergoldete und mit dem Kranz gezierte Kreuz erworben haben.

Den Bewerbungen muß ein ausführliches Zeugniß der Dienstherrschaft über Art und Dauer des Dienstes, sowie über das Verhalten in demselben, ferner ein Leumundzeugniß des Pfarramtes und des Bürgermeisters beigelegt werden, in welchem letzterem zugleich die Angaben der Dienstherrschaft zu bestätigen sind. Aus den Zeugnissen muß Name, Alter, Konfession und Heimathsort des Dienstboten, sowie die Zeit des Dienstbeginns, ebenso Name und Stand der Dienstherrschaft deutlich zu ersehen sein.

Etwaige Bewerbungen für Dienstboten aus dem Amtsbezirk Durlach sind innerhalb 14 Tagen bei dem Vorstand des Frauenvereins Durlach einzureichen.

Durlach den 28. September 1886.

Der Beirath des Frauenvereins.

Specht, Stadtpfarrer.

Süsser Wein,

wozu die Trauben aus den besten Lagen von Bischofingen am Kaiserstuhl nächster Tage eintreffen, empfiehlt und nimmt Bestellungen hierauf entgegen die

Weinhandlung F. Kindler.

Lange's berühmte RASIER-MESSER

aus dem allerfeinsten Englischen Silber- und Diamant-Stahle angefertigt, feinsten Hohlschliff, fertig zum Gebrauch, passend für jeden Bart, per Stück francozulieferung M. 3.50. **Streichricmen** (Patent) zum Schärfen der Rasiermesser per Stück 2 M. **Schärfmasse** à Dosis 50 Pf. **Rasierseife**, feinste Qualität, 1/2 Pfd. 40 Pf.

Die vorzügliche Güte meiner Rasiermesser, durch welche sich dieselben in einigen Jahren einen Weltruf erworben haben, setzt mich in den Stand, für jedes einzelne Stück 5 Jahre Garantie zu leisten; es sei deshalb einem Jeden die Gelegenheit geboten, sich für nur M. 3.50 den Besitz eines wirklich guten Rasiermessers zu verschaffen, mit welchem man sich Jahre lang rasieren kann.

Ernst Lange, Stahlwaarenfabrik,
Gräfrath bei Solingen.

Illustrirte Preisliste über alle Arten Messer, Gabeln, Scheeren etc. werden auf Wunsch franco zugelandt.

Agenten gesucht.

Gänzlicher Ausverkauf!

Spartocherde, transportable Waschkessel, diverse Oefen, Regulir-Fülllösen neuester und verbesserter Konstruktion, Kohlenkasten, Kohlenfüller, Kohlenlöffel und Feuerhaken, sowie gußeisernes Kochgeschirr mit 10% Abschlag und emaillirtes Kochgeschirr in prima Waare mit 20% Abschlag, ferner prima Qualität Waldjagen von M. 4.— an, empfiehlt, um damit gänzlich zu räumen,

Louis Morlock, Eisenhandlung.

Weißgerber & Zurlichter,

welche schon auf Ziegen gearbeitet, finden sofort dauernde Beschäftigung in der **Glacleder-Fabrik** von **Siegfried Herzberg,** Rachen.

[Durlach.] Hiermit bringe ich mein gut sortirtes Lager in

Wollenen Strickgarnen

in nur bester Qualität zu billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung.

Zugleich empfehle ich ferner eine große Auswahl **Wollwaaren,** als: Herren- u. Damen-Unterhosen, Unterjacken, Hemden (JägersNormal-Hemden), Chales, gestricke Socken und Kappen, Noire- u. Perl-garn-Tücher, Kinderkittel, Häubchen, Röckchen etc. etc. — Alles in neuer Waare zu äußerst billigen Preisen.

Friedrich Mühl
am Markt.

Schlagbrunnen,

zwei gußeiserne, sind zu verkaufen in der **Glaclederfabrik Durlach.**

Der berühmte Medicinal-Cokayer-Wein,

Nr. 1 1/2 l à M. 1.50.,
Nr. 2 1/2 l à M. 2.—,

ist zu haben bei **Julius Loeffel, Durlach.**

Verlag von G. Neelin, Schopfheim.

Die Obstbaumzucht.

Ein Lehr- & Lesebüchlein für Schule und Haus

von J. G. Säger, Hauptlehrer. II. verbesserte Auflage.

Mit Abbildungen und dem Plane einer Baumschule.

Von Autoritäten auf dem Gebiete der Obstbaumkunde und des Schulwesens bestens empfohlen.

Preis 80 Pfg.

In Partien von 20 Exemplaren à 60 Pfennig.

Probe-Exemplar gegen 90 Pfennig in Briefmarken franco durch

Gg. Neelin's Buchhdlg., Schopfheim.

Altes Welschkorn,

schönes, grobkörniges, empfiehlt billig **Louis Luger Wth.**

Schweizerkäse,
per Pfund 60 Pf., empfiehlt
Magnus Schuler.

Ein Brauntweinkessel
nebst Zugehör ist zu verkaufen
Blumenvorstadt 7.

Altes Welschkorn,
grobkörniges, das Sester 2 M. 40 Pf., empfiehlt
Alexander Burek,
Hauptstraße 29.

Ein Mittleser zur „Badischen Landeszeitung“, welcher möglichst in der Herrenstraße oder deren Nähe wohnt, wird gesucht. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Glaser Christof Becker von Langensteinbach hat 7 Bienenstöcke, wovon 6 Stück genügend Honig für den Winter haben, alle mit beweglichem Bau, zu verkaufen.

Eine Wohnung von 2 Zimmern und Küche ist auf den 23. Oktober zu vermieten

Kirchstraße 3.

Thomashof.

Den drei Obstdieben, welche am Freitag und am Sonntag Nacht bei der Verfolgung ihren Rückzug in der Richtung nach Hohenwettersbach genommen, wird hiermit bekannt gemacht, daß eine wiederholte Nachtwanderung zu ihrem Nachtheil ausfallen dürfte.

Der Bestohlene,
welcher die Diebe kennt.

Eine Weinbütte

hat zu verkaufen
Glaser Waag.

Most-Äpfel & Birnen
treffen erst Donnerstag auf dem Bahnhof Durlach für mich ein.

Karl Wagner.

Most-Birnen können in Wagenladungen noch abgegeben werden.

Zu verkaufen

1 Winterüberzieher, 1 eiserne Kinderbettlade, 1 Kinderstuhl mit Einrichtung, 1 Schultafel mit Gestell, 1 Saufopfen mit Rohr.

Werderstraße 20,
Hintert haus in Karlsruhe.

Avis. Denjenigen Damen

und Herren, welche sich an meinem Tanzkurs betheiligen wollen, die gefällige Mittheilung, daß am nächsten Dienstag, den 5. Oktober, Abends 8 Uhr, im Saale der „Krone“ Tanzunterricht gegeben und in der Folge jeden Dienstag und Donnerstag fortgesetzt wird.

Chr. Streib,
Tanzlehrer.

Großherzogl. Hoftheater.

Dienstag, 5. Okt., 102. Abon.-Vorstellung. Die lustigen Weiber von Windsor, komisch-phantastische Oper mit Tanz in 3 Aufzügen nach Shakespeares gleichnamigen Lustspiel gedichtet von G. E. Noienthal. Musik von Otto Nicolai. Anfang halb 7 Uhr.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

2. Okt.: Friedrich Johann, Mutt. Rosa Rödel.

Gestorben:

3. Okt.: Sophie, Bat. August Wadershauser, Fabrikarbeiter, 11 B. a.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Dups, Durlach.